

Spielmobil am Itzelberger See

ITZELBERG. Ein „echtes Highlight für Kinder“ ist am heutigen Freitag, 17. Juni, ab 13 Uhr beim Minigolfplatz am Itzelberger See angesagt. Rosi und Eugen Oelkuch haben für die kleineren Gäste das Spielmobil der Stadt Heidenheim gemietet. Geboten wird ein buntes Spiel- und Spaßprogramm. Laune machen sollen Hüpfburg, Pedalo, Kinderschminken und vieles mehr, sodass sich die kleinen Besucher nach Herzenslust austoben können. „Natürlich kostenlos“, wie Eugen Oelkuch betont.

REGION

Orangen fürs Reparieren des Wasserhahns

AALEN. Über rührige und handwerklich begabte Senioren, die sich zum Beispiel um wackelige Stühle oder nicht funktionierende Bügeleisen kümmern, berichtet die „Schwäbische Post“. Auch sozial Schwache könnten sich von den engagierten alten Herren helfen lassen, die jede Woche donnerstags für eine Stunde in der kleinen Werkstatt im Keller des evangelischen Gemeindehauses in der Friedhofstraße rüstig zur guten Tat schreiten. Die Retter machen dem Blatt zufolge „eigentlich alles“, abgerechnet wird individuell. Betuchte haben keine Chance, groß ist das Entgegenkommen jedoch bei armen Leuten. So dürfen es im Falle einer alten Frau fürs Reparieren des Wasserhahns als Entgelt auch mal nur drei Orangen sein.

Unmut über hohe „Durchfallquote“

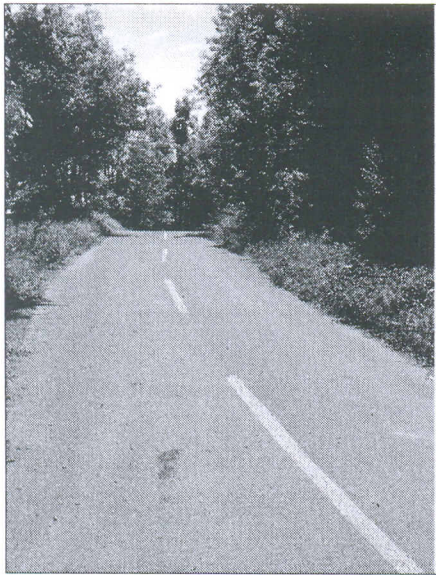
AALEN. Für Unmut bei Studenten der Hochschule sorgt einem Artikel der „Schwäbischen Post“ zufolge eine auffallend hohe „Durchfallquote“ von etwa 80 Prozent, verursacht durch eine schwierige Prüfung im Fach Technische Mechanik. Die Hochschule erwarte, dass ein Technischer Redakteur auch ein perfekt ausgebildeter Ingenieur ist. Doch auch bei den Dozenten sei diese Ausrichtung nicht unumstritten. Viele Studenten stellten sich der Prüfung bereits zum dritten oder vierten Mal. „Technische Mechanik“ sei wichtig für diejenigen, die später einmal Gebrauchsanleitungen oder technische Texte schreiben.

Für Tierpark-Problem Lösung in Sicht

GÖPPINGEN. Einen wichtigen Schritt, um den in einer Bauverbotszone angelegten Tierpark rechtlich zu sichern, sieht die „Neue Württembergische Zeitung“, Stadt und Tierpark steuerung auf die Unterzeichnung eines städtebaulichen Vertrages zu. Gebäude sollen weichen, manche Tierarten ebenfalls. Seit Jahrzehnten schon sorgt der zwischen Lorcher Straße und Schickhardstraße entstandene Tierpark für Verdross bei den Anwohnern. Gerichte, so das Blatt weiter, beschäftigen sich schon mehrfach mit dem Vorwurf, der Tierpark verursache nicht zumutbaren Schmutz und Lärm.

„Katzendrama“ schockiert

LEIPHEIM. Über ein „Katzendrama“ berichtet die „Günzburger Zeitung“. Bei der Zwangsäumung der Wohnung eines Ehepaars sei der Gerichtsvollzieher auf insgesamt 16 Katzen gestoßen. Vor wenigen Tagen habe die Frau aus Leipheim beim Tierheim Arche Noah in Günzburg eine luftdicht verschlossene Plastikbox abgegeben, in der sich vier tote Katzen befanden. Die Polizei ermittelte, die Frau müsse nun mit einem Strafverfahren rechnen. Ihr drohen bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe, weil sie eventuell gegen das Tierschutzgesetz verstoßen habe, so die GZ weiter. gst



Das Beste an dem Reststück der einstigen Landesstraße zwischen Anhausen und Dettingen ist die Fahrbahnmarkierung. Diese Straße, die abrupt zu Ende ist (Bild rechts) zweigt von der „neuen“ Landesstraße ab. Doch dort steht kein Verkehrsschild, das auf eine Sackgasse hinweist, monierte ein Leser dieser Zeitung. Fotos: kdk

Endstation oberhalb der Löffelhardt-Kurve

An der alten Landesstraße ist die Markierung noch vorhanden – Am Abzweig fehlt ein Durchfahrtsverbot

DETTINGEN/ANHAUSEN. Jahrzehnte ist es her, dass die einst kurvenreiche Verkehrsführung der Landesstraße 1164 zwischen Anhausen und Dettingen korrigiert wurde. Es entstand die sogenannte „Löffelhardt-Kurve“, die langgestreckt ausgeführt wurde und dem Verkehrsfluss und Verkehrsaufkommen sehr entgegenkam.

KLAUS-DIETER KIRSCHNER

Bevor die Autofahrer in die elegante Rechtskurve aus Richtung

Dettingen einfahren, zweigt rechts ein Feldweg ab, der bei genaueren Hinsehen ein Stück alte Landesstraße darstellt. Am besten erhalten ist in dem Bereich neben dem Asphaltbelag noch die alte Fahrbahnmarkierung. An der Einmündung fehlt ein Verkehrsschild, das darauf aufmerksam macht, dass es sich hier um eine Sackgasse ohne Wendemöglichkeit am Ende handelt.

Leser Hans Jürgen Heinoth aus Bolheim machte in einer Zuschrift die Kreisredaktion auf dieses Verkehrsproblem aufmerksam und stört sich, dass sich dort keine Absperrung, keine Warnung an der

steil abfallenden Böschung befindet. Die Sichtverhältnisse sind ja das Jahr über nicht so wie jetzt im Sommer. Besondere Gefahren lauern ja bei Nebel und in der Nacht.

Es soll durchaus Menschen geben, die auf diesen heute vom dichtem Baumbewuchs gesäumten Weg abbiegen und sich möglicherweise von der gut erkennbaren Fahrbahnmarkierung irritieren lassen und womöglich dann den Weg weiterfahren und an seinem Ende über die Böschung auf die Landesstraße abstürzen. Dieser Weg ist ein durchaus verschwiegen. Manche, die dort ihren Müll entsorgen, scheinen das

zu wissen. Unrat liegt in unterschiedlicher Menge herum: sogar ein ausrangierter Klappstuhl ist dort deponiert worden. Einige Spuren deuten aber auch darauf hin, dass ab und an schon der Unrat anderer Leute weggefahren wurde.

Die Landesstraße zwischen Anhausen und Dettingen und die Fortsetzung als Umgehungsstraße bis kurz vor Heuchlingen wurde in der Ära von Wolfgang Löffelhardt gebaut, der damals Amtsvorsteher des Elwanger Straßenbauamtes war. Im Volksmund trägt diese große Kurve Löffelhardts Namen. Es war früher auch einmal ange-

dacht, dass Bolheim eine Umgehungsstraße bekommt, die in der Gegend von Anhausen von der 1164 Richtung Bundesstraße 19 abzweigt und bei Herbrechtingen angebunden werden sollte. Um die Pläne ist es aber still geworden.

Der Abschnitt zwischen Anhausen und Dettingen bekam in den 1960er Jahren die heute noch vorhandene Trassenführung, erinnert sich der frühere Bolheimer Rathaus-Chef Willi Pfalz. Die eigentliche Umgehungsstraße, die Dettingen wirksam vom Durchgangsverkehr befreite, wurde gegen Ende der 90er Jahre gebaut.

Erste Phase hat begonnen

Geologie-Projekt der Leader-Aktionsgruppen

KREIS HEIDENHEIM. Das von langer Hand geplante transnationale Projekt der Leader-Aktionsgruppen Brenzregion und Müllerthal im Bereich Geologie ist in die erste Phase gegangen.

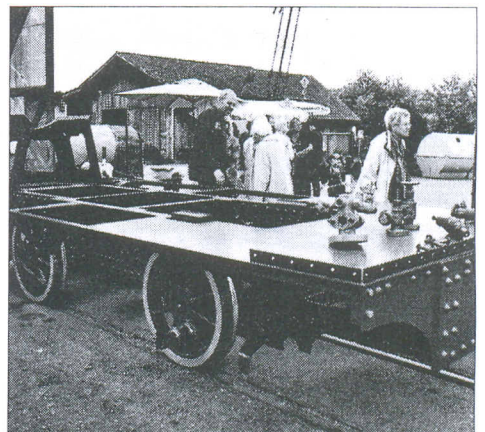
Die beiden Gruppen haben sich bei einer Exkursion über die Themen Geologie und Tourismus ausgetauscht. Im Rahmen der Kooperation werden die geologischen Besonderheiten der Brenzregion und des Müllerthals in einen europäischen Rahmen gesetzt und vernetzt. Durch das transnationale Projekt sollen beide Regionen aufgewertet werden und im Geotourismus an Bedeutung gewinnen. Die Aktionen werden vor allem die Handlungsfelder „Geologie und Geopark“,

„natürliches und kulturelles Erbe“ sowie „Stärkung des sanften Tourismus“ umfassen.

Kürzlich war eine Delegation mit Vertretern der Landkreise Heidenheim, Ostalbkreis und Alb-Donau-Kreis nach Echternach gereist, um die erste Phase einzuläuten. Erfahrene Touristiker, Geologen und andere Experten aus den beiden Partnerregionen haben in Vorträgen und Diskussionsrunden ihr Wissen geteilt. Kontakte wurden geknüpft und Wege für eine Zusammenarbeit in beiden Bereichen Geologie und Tourismus geebnet.

Theo Thiry, Bürgermeister der Stadt Echternach, empfing die Gruppe um Landrat Hermann Mader im historischen „Denzeli“. Wanderungen durch die kleine Luxemburger Schweiz und im Deutschen Naturpark Südeifel

rundeten das Programm ab. Zu den weiteren Projektinhalten zählen eine touristische Broschüre über die geologischen Besonderheiten der Partnerregionen, eine Wanderausstellung, ein Fotowettbewerb für Kinder und Jugendliche und eine Kinderbroschüre mit Freizeikarte. Der Fotowettbewerb unter dem Motto „Steinreich“ wird demnächst starten. Teilnehmer können Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 17 Jahren. Auch Schulklassen werden aufgerufen, ihre Impressionen unserer Landschaft und Geologie in Bildern festzuhalten und an die Leader-Geschäftsstelle zu senden. Einsendeschluss ist der 30. September. Auf die Gewinner warten tolle Preise. Die besten Bilder werden sowohl in der Brenzregion als auch im Müllerthal ausgestellt.



Wie beim Tag der offenen Lokschuppentür zu sehen war, ist der „Unterbau“ – das Fahrgestell – für die Lokomotive 11 der Härtsfeld-Museumsbahn fertig. Jetzt folgt Stück für Stück der Aufbau. Foto: zie

600 Fahrgäste bei der „Schättere“

Triebwagenzug versagte seinen Dienst

NERESHEIM. Eisenbahnfreunde aus Witten, aus dem Märkischen Land, von der Ostsee und aus der Schweiz waren aufs Härtsfeld gekommen. Der Hauptgrund ihres Besuchs galt der Härtsfeld-Eisenbahner hatten zum „Tag der offenen Lokschuppentür“ eingeladen.

Es war ein sehr guter Tag für die „Schättere“, wie der Vorsitzende des Härtsfeld-Museumsbahnervereins (HMB), Werner Kuhn, sagte. Das Wetter hatte seinen Teil dazu beigetragen, dass rund 600 Fahrgäste mit dem Bähnle durchs Egautal fahren konnten.

Kuhn freute sich über das große Interesse, das der Arbeit der HMB-Aktiven entgegengebracht wurde. Die Gäste ließen sich die Arbeiten an der Dampflok 11 oder auch am Gleisbau erklären.

Zum ersten Mal versagte der Triebwagenzug auf seiner Rückfahrt von der Sägmillhe beim Bahnhof Steinmühle seinen Dienst – ein Ventil soll gestreikt haben. Die Wartezeit für die Fahrgäste dauerte aber nicht lange. Die Dampflok 12 leistete den Vorspann.

Großes Interesse erfuhr auch das Härtsfeldbahn-Museum und der historische Omnibus, der für Rundfahrten über das untere Härtsfeld bereitstand. Alle Hände voll zu tun hatten ferner die Helfer bei der Bewirtung der Gäste im Lokschuppen. zie



Gymnasiasten zu Gast in finnischen Familien

NERESHEIM. Durch den Schüleraustausch mit dem Gymnasium in dem wunderschön in der finnischen Seenplatte gelegenen Kangasniemi hatten Schüler des Benedikt Maria Werkmeister Gymnasiums Neresheim Gelegenheit, den Alltag in finnischen Familien zu erleben. Dazu gehörte natürlich sowohl das Studium des finnischen Schulsystems in Diskussionen mit Schülern und Lehrern und durch eigene Erfahrungen im

Unterricht als auch das Kennenlernen der Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Im Anschluss an den Aufenthalt in Kangasniemi verbrachten die Härtsfelder noch einige Tage in der Hauptstadt Helsinki. Der Besuch des Doms, der Uspenski-Kathedrale und der Tempelkirche standen ebenso auf dem Programm wie die Festunginsel Suomenlinna, die Museumsinsel Seurassari und das Nationalmuseum. Der Puls einer ge-

mütlichen, fast kleinstädtischen Hauptstadt konnte im Markgräsechen oder beim Einkauf gefühlt werden. An vielen Stellen wurde sichtbar, dass das Finnland der heutigen Zeit erst seit etwa 100 Jahren Gelegenheit hat, so etwas wie Nationalitätenbewusstsein zu entwickeln. Der Gegenbesuch der finnischen Freunde aus Kangasniemi in Neresheim ist für das Schuljahr 2011/2012 geplant.